sozialEG - das Projekt

Das Forschungsprojekt **„Betriebsmodelle für sozial gerechte Energiegemeinschaften (sozialEG)“** erprobt sozial gerechtere Ansätze für Energiegemeinschaften. Unsere im Projekt erarbeiteten **Betriebsmodelle** zeigen, wie eine solidarische und sozial gerechte Energiegemeinschaft funktionieren kann und welche Regeln nötig sind, damit alle solidarisch und sozial gerecht miteinander umgehen.

Beim Forschungsprojekt sollen **mindestens 2 Energiegemeinschaften** bei der Umsetzung eines Betriebsmodells begleitet werden. Eine zentrale Aufgabe des Forschungsprojekts ist die Schulung der Mitglieder der Energiegemeinschaft.

Soziale Gerechtigkeit bedeutet echte Teilhabe für alle an der Energiewende. Alle wissen von den Vorteilen einer Energiewende und können profitieren. Dazu braucht es strukturelle Veränderungen in großen und kleinen Gemeinschaften!

Solidarität bedeutet Zusammenhalt. Solidarität befähigt dazu, die eigene Situation zu verbessern. Daher ist Solidarität ein Schlüssel zur sozialen Gerechtigkeit.

Neugierig geworden?
Alle Details finden Sie unter:
https://www.caritas-stadtteilarbeit.at/sozialeg

*„Ich bin eines der **88.000 Kinder (und Jugendliche) in Österreich, die von absoluter Armut betroffen sind***. Auch im dicken Pullover ist es manchmal so kalt in der Wohnung, dass ich meine Hausaufgaben nicht machen kann. Ich wünsche mir ein warmes Zuhause, in dem ich lernen und spielen kann.“*

Toni (11)

*„Ich bin Teil der **52% der armutsgefährdeten Alleinerzieher*innen in Österreich****. Das Geld reicht gerade so für Miete und Energierechnungen. Ich möchte, dass meine Kinder in einer sicheren, warmen Umgebung aufwachsen!“*

Amina (6) & Barna (35)

*Statistik Austria (2024) **Sozialministerium (2024)

sozialEG
Strom gerecht teilen

Was ist Energiegearmut?

In den letzten Jahren war der Begriff **„Energiearmut“** in den Medien und in der Gesellschaft sehr präsent. Energiearmut bedeutet, dass Menschen Haushaltsenergie (wie zum Beispiel Strom, Gas oder Fernwärme) nicht bezahlen können.

Für diese Energiearmut gibt es **verschiedene Ursachen**: Ursachen sind zum Beispiel die Wohnsituation, niedriges Einkommen oder gestiegene Energie-Preise. Oft reichen die finanziellen Mittel nicht aus, um den Energie-Bedarf zu decken.

Das hat **schwerwiegende Folgen**: Rund 6,4% der Haushalte (260.000 in Österreich)* können es sich nicht leisten, ausreichend zu heizen. Außerdem können viele die Stromrechnung nicht zahlen und müssen den Verbrauch drastisch reduzieren. Das bedeutet, dass viele Menschen im Winter frieren müssen.

Energiearmut hat **drastische Auswirkungen** auf Gesundheit, Lebensperspektive und die Möglichkeit zur gesellschaftlichen Teilhabe. Energiearmut ist ein **wichtiges gesellschaftliches Problem und nicht die Schuld der Betroffenen!**

Infos zu Beratungsstellen, Alltagstipps und finanziellen Hilfen (mehrsprachig):
https://kea.gv.at/tipps-energiekosten-senken/

Dieses Projekt wird aus Mitteln des Klima- und Energiefonds gefördert und im Rahmen des Programms „Leuchttürme für resiliente Städte 2040“ durchgeführt.

Stromversorgung gemeinsam gerecht gestalten: wie?

Eine Energiegemeinschaft funktioniert, wenn alle Mitglieder einen wirtschaftlichen Vorteil dadurch haben und die Gemeinschaft davon profitiert. Deswegen werden die Tarife so festgelegt, dass Personen, die Energie einspeisen, mehr Geld bekommen als bei einer gewöhnlichen Überschuss-Einspeisung. Außerdem erhalten Verbraucher*innen einen günstigeren Strompreis. Auch bei solidarischen und sozial gerechten Energiegemeinschaften gelten diese Regeln, die wir in 2 Modelle gegossen haben.

Modell 1: Direkte Zusammenarbeit

Hier zahlen von Energiearmut betroffene Haushalte einen reduzierten Tarif. Durch den geringeren Tarif können Stromkosten weiter gesenkt werden. Der günstige Strom stammt von Einspeisenden, die einen geringeren Tarif verlangen.

Die Wirkung tritt sofort mit der Stromrechnung ein. Die Bereitschaft weniger zu verlangen, hilft anderen Menschen sofort.

*„Hallo, wir sind die EEG - “Gemeinsam für die Zukunft”. Einige unserer Mitglieder zahlen für den Strom aus der EEG rund 1,5 Cent/kWh mehr als andere Mitglieder. Das ist aber noch immer günstiger als der Strom unseres Energielieferanten. So spart unsere EEG jährlich rund 900,- Euro an, die wir für Energieberatungen nutzen können.**“*

** Die Berechnung erfolgte auf Basis einer Simulation einer EEG mit 38 Verbrauchs- und 7 Einspeisezählpunkten. Die EEG beinhaltet 18 Haushaltszählpunkte, von denen 10 den höheren Tarif in Anspruch nehmen. Der reguläre Strombezugspreis (Energie, Netz, Steuern und Abgaben) innerhalb der EEG beträgt: 18,8 Cent/kWh, der erhöhte Tarif: 20,3 Cent / kWh. Der Bezug vom Energielieferanten beläuft sich auf 28,11 Cent/kWh. Von den 7 Einspeisern sind 3 mit einer geringeren Vergütung zufrieden und verlangen statt 9 Cent/kWh nur 7,5 Cent/kWh.Insgesamt werden in der EEG 44.000 kWh an Strom geteilt.

Modell 2: Zusammenarbeit auf Zeit

Das Ziel ist die nachhaltige und langfristige Ermächtigung aller Teilnehmenden. Die Mitglieder können im Vergleich zu den anderen EG-Mitgliedern einen leicht erhöhten Tarif zahlen. Die Einspeisenden verlangen eine leicht reduzierte Vergütung. Die entstandene Differenz wird gemeinsam angespart und verwaltet. Mit den Ersparnissen können Beratungen und Projekte für mehr Energieeffizienz umgesetzt werden.

Die Wirkung tritt erst mit der Zeit ein. Dadurch ergeben sich für alle langfristige Vorteile.

„Wir haben uns letztes Jahr eine PV-Anlage gekauft und sind Teil der EEG „Gemeinsam solidarisch“. Wir speisen rund 2.000 kWh in die EEG ein und verlangen dafür 1,5 Cent/kWh weniger als der herkömmliche EEG-Tarif. Diese 30,- Euro weniger Einnahmen pro Jahr machen für uns nicht viel Unterschied, für durch Energiearmut gefährdete Menschen hingegen schon.“*

Gülem (31) & Jakob (35)

* Die Berechnung erfolgte auf Basis einer Simulation einer EEG mit 38 Verbrauchs- und 7 Einspeisezählpunkten. Der Einspeisetarif in die EEG beträgt 9 Cent/kWh, bzw. 7,5 Cent/kWh für solidarische Einspeiser.